

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1957-10-29

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 29. Oktober, 1957

Liebster Kuzi, -

dies ist gar nichts, - allenfalls ein "Zwischenbericht", wie die Neudeutschen sagen, und dreht sich, wie jene gleichfalls sagen, um keinerlei "echtes Problem" (als ob es unechte Probleme gäbe!).

Wir waren sehr glücklich mit Deinem Telegramm und leben der Hoffnung, dass auch weiterhin alles aufwärts gehe. Andererseits ist uns deutlich, dass in höheren Jahren jeder Eingriff mählich überwunden sein will, und dass es - vielleicht ? - zu unbescheiden wäre, wollten wir Deiner restlosen Genesung bereits froh und sicher sein.

Anbei eine soeben erschienene Besprechung Deines Buches, welch letzteres mich, zu meiner Wut und Tobsucht, noch immer nicht erreicht hat. Nein, - dieser S. Fischer Verlag, - bei einigen Vorzügen, die er allenfalls besitzt, ist gar zu schludrig und menschlich unaufmerksam. Meinerseits bin ich erst durch die Kritik der NZZ darauf hingewiesen worden, dass der Band nun wirklich vorliegt, und werde keine fünf Minuten mehr verstreichen lassen, ehedenn ich ihn in Frankfurt herrschsüchtig anfordere.

Mielein ist soeben dort, - in Sachen des T.M.-Briefbandes. Ich bin immer froh, wenn ich sie mit diesen Dingen befasst weiss, und glaube, die Reise werde ihr gut tun. Inzwischen sitze ich hier mit den Knäblein, - noch immer und noch für einige, erhebliche Zeit; bis über die Ohren befasst mit dem zweiteiligen "Buddenbrooks"-Film. Wird schon werden. Jedenfalls eignet dies Werk sich eher für die Leinwand, als "Der Zauberberg", an dem ich gleichfalls (gemeinsam mit dem netten Wolfgang Reinhardt) seit langem schnitz~~te~~ und schnetzle.

Zu "eigener" Arbeit komme ich unter all diesen Umständen natürlich kaum; dennoch hat der ruchlose Fischer bereits angezeigt, ich sei mit Zauberers Lebensgeschichte befasst, die den auch im Jahre 59 herauskommen werde. Grässliche Narreteien! Und sie ängstigen mich nicht wenig.

Wo magst Du sein ? Fritzi, die, gemeinsam mit Liesuli, "Leo" und ihrer Schwester Dittel (heisst sie so ? ich meine die aus London!) zur Zeit im Baur au Lac residiert, meinte, Du weilest in Carthel. Lass mich hoffen, dem sei so, - da es doch immer recht erholend für Dich dort gewesen. Im übrigen ist Fritzis Erzählung von den übermässig gehäuften Unannehmlichkeiten, die ihr und den Ihren im Laufe ihres europäischen Aufenthaltes zugestossen, eines der allerbesten Stücke von

häßlicher Komik, die man mir im Leben geboten hat. Dass sie, nach vielen und sehr zu Recht schlaflosen Nächten, sich endlich ein kräftiges Schlafmittel gönnte, dennoch nachts um drei flüchtig erwachte, sich ins Badezimmer begeben wollte und beim Licht der Nachttischlampe bemerken musste, ihr sonst so roter Teppich sei vollkommen schwarz, - welche Wahrnehmung sie natürlich zunächst als Folge ihres drogierten Zustandes deutete; dass sie aber dann, sich de facto ins Badezimmer begebend, bereits bis zu den Knöcheln im Wasser watete, während im Badezimmer das Wasser ihr schon bis zur Hälfte der Beine stieg, mag eine Nebensächlichkeit sein. Sir Thomas Beecham, nebenan logierend, ärgerte sich furchtbar über all den anschliessend entstehenden Lärm; dabei war es doch seine Toilette, die sowohl verstopft war, als auch pausenlos lief, wobei Fritz es ~~manchmal~~ als besondere Tücke des Schicksals empfand, dass die Flut, statt sich recte in Sir Thomas' Schlafzimmer zu verfügen, ihren dämlichen Weg in ihr Schlafzimmer nahm. Mindestens siebenundzwanzig weitere Begebenheiten hat sie vor mir ausgebreitet, - immer zwischendrin die trockene Frage stellend: "Erika, sage, musste ich damit rechaan"?

verständlicher
H.C.S.

Aber am 31. flattert sie ja zurück und wohl möglich ist es, dass Du ihre "performance" geniessen kannst, ehe noch mein freundliches Geschwätz an Dein Ohr dringt.

Sei sehr umhalst. Lotte lässt gar nichts von sich hören, - aber sow sind die Weiber.

Kein Ausnahmestück im übrigen, bin ich da doch ganz anders! Und denkbar wäre es, dass man mich redselig fände. Der Herr von der Zürcher Zeitung ist übrigens ein wildwütiger Anbeter des späten Schönberg, - ich habe seinen Namen vergessen, - doch bin ich nicht ohne Erfahrung, was ihn betrifft. Immerhin scheint mir im Ganzen seine "review" nicht ganz uneben, wenn sie freilich fast sicher ungenügend ist. Aber welche Zeitungskritik eines wichtigen und grossen Buches wäre dies nicht!?

Die Deine:

E,

